

Wien I. Stadrongasse 4 <sup>IV</sup>

7. Aug. 1920

Hochverehrter Herr Doktor!

Gestern erhielt ich „Troll“ und „Mövenschrei“ und danke Ihnen herzlichst sowohl für das erste wie das zweite Begleitschreiben.

Was „Mövenschrei“ anlangt, so tut es mir unendlich leid, dass mir da meine velleerst übertriebene Delikatess eine bösen Streich gespielt hat. Ich hätte nämlich, schon als Sie noch bezüglich des Trolls unentschieden waren, das Manuscript <sup>„Mövenschrei“</sup> für Sie bereit; wollte es Ihnen aber aus Rücksicht für Dr. Feld, der daran meist beteiligt ist und für Weinberger, der es ebensowenig gut) Ihnen erst dann zugehen lassen, wenn Sie den Troll definitiv abgelehnt hätten. Als dies nun geschah, hatten Sie, wie ich sehe, leider schon eine andere Arbeit begonnen.

Nun, velleerst ist damit noch meist alles verloren.

Ich lasse nun den Text noch einmal abschreiben, um doch auch ein Exemplar in der Hand zu haben. Die Abschrift erst mir für Dienstag versprochen; sobald ich sie habe, sende ich Ihnen Ihr Exemplar wieder nach Ansee.

Ich fahre dann auf einige Wochen nach „Schloss Divakig bei Hinstopeč Süd-Mähren“; komme dann Anfang September



wieder nach Wien, um erst im Spätherbst, wenn dies möglich, nach dem  
Süden zur Übersiedlung zu reisen.

Mir liegt bei diesem Werke vielmehr daran, einen Komponisten  
zu finden, als den rechten Komponisten; dass Sie das sind, weiß ich;  
(ganz abgesehen einmal vom Können<sup>n</sup>, was ja bei Ihnen selbstverständlich  
ist) ich weiß, dass Ihnen "Mövenchrei" vielmehr liegen muss als Till<sup>n</sup>  
zum Beispiel. Ich weiß auch, dass wenn Sie sich an den "Mövenchrei"  
machen, etwas herauskommt, das nicht nur über Deutschland, sondern  
wirklich einmal über die Welt geht. Denn dieses Thema mit dieser  
Musik ist absolut überall verständlich und wirksam, international.

Für diese Möglichkeit will ich gerne ein gewisses Opfer bringen.

Nun weiß ich ja nicht wie Sie arbeiten; das ist bei jedem verschieden;  
weiss nicht, ob Sie in den Pausen Ihrer Lehrtätigkeit, so ganz verschiedenen  
Arbeiten, wie Sie sagen, etwa schon Notizen, Motive, Teile des Mövenchrei  
denken und notieren könnten. . . . Das weiß ich nicht, auch nicht, ob  
Sie eventuell die eine Arbeit an einem Abschlusspunkte unterbrechen  
und auf die andere andersgeartete (was eventuell eine Erleichterung  
und Erholung sein kann) überspringen könnten. . . .

Mir würde genügen, wenn Sie mir im Herbst die Zusicherung  
gäben, dass Sie als nächste neue Arbeit den "Mövenchrei" übernehmen.





Auch mit diesem Entschlusse sollen Sie sich nicht überstürzen:  
Ich denke Ende Oktober sind Sie doch jedenfalls wieder in Wien,  
da können wir ja, wenn Sie mir erlauben Sie aufzusuchen, die  
Angelegenheit besprechen und zu einer Entscheidung kommen. Ich  
will über Sommer das Manuscript niemandem zeigen. —

Nur eins will ich noch bemerken, nämlich, dass ich eventuell noch  
an ein Bild mehr denke, zwischen dem I. und dem II. in der Annenstraße  
auf der Auszug**klippe** (neue Dekoration) erst eine Scene mit einer Alter  
hätte, die ihren verlorenen Mann immer Treu dort erwartet und, sozusagen  
kindlich geworden, auch immer heimkehren sieht (Balladenartig)  
dann eine große Liebescene mit Klas; Abgang mit ihm.  
Schluss ~~wieder~~ die Vision der Acten, die in dieser <sup>der Wiederkehr</sup> Vision glücklich zu  
lich ist. —

Diese Scene würde ich aber nur schreiben, wenn Sie Ihnen ausdrücklich  
scheint und Sie sich zur Vertonung derselben entschließen.

Mit ercentem Danke  
steht Ihr ergebener

W. K. Meyer



14. 112.92 = 51.00